

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 515.

Halle, Dienstag den 4. November  
Erste Ausgabe.

1851.

## Deutschland.

Berlin, d. 1. November. Heute hat abermals ein Minister-rath stattgefunden. Die gestrige Sitzung des Staatsministeriums beschäftigte sich, nach der „Neuen Preuß. Ztg.“, mit Bundestags-Angelegenheiten und „Kapitalsachen.“

Die „Preuß. Zeitung“ enthält Folgendes: Von gewisser Seite wird seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß zwischen Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen und dem Minister-Präsidenten Herrn v. Manteuffel vor acht Tagen ein Gespräch stattgefunden habe, in welchem Sr. königl. Hoheit in der heftigsten Weise seine Mißbilligung über die Politik der Regierung Sr. Maj. ausgesprochen und namentlich Herrn v. Manteuffel persönlich für diese Politik in den härtesten Ausdrücken verantwortlich gemacht habe. — Wir sind veranlaßt und ermächtigt, dieses Gerücht für eine Erfindung zu erklären und hoffen, daß diejenigen, die so wenig Urtheil hatten, dasselbe zu verbreiten, auch jetzt zur Widerlegung desselben das Ihrige beitragen werden.

Dasselbe Blatt sagt: Militärische Anordnungen, welche jährlich wiederkehren, so wie andere Einrichtungen, die mit nichts weniger als gerade dem Ausbruche eines Krieges in Verbindung stehen, sind neuerlich wiederum zur Verbreitung von Gerüchten über bevorstehende Wohlthaten u. s. w. benutzt worden. Wir bemerken, daß gegenwärtig diese Gerüchte jeden tatsächlichen Grundes entbehren, glauben aber, daß die Regierung Sr. Majestät nur ihre Pflicht thut, wenn sie Preußen in einer Lage erhält, in der es den möglichen Eventualitäten eines Friedensbruchs von Außen bei jeder Zeit gerüstet gegenüber steht. Eine solche Haltung der Regierung dürfte vielleicht mehr zu dem Bewußtsein, daß der Friede gesichert, als zu der Beforgniß, daß er bedroht sei, Veranlassung geben.

Der Graf Haxfeld ist nach heute hier eingegangenen Depeschen am 29. October wieder in Paris angelangt. Der Graf war völlig genesen.

Die „N. Pr. Ztg.“, die, wie es scheint, die Verlegung des Bundestages aus Frankfurt zu einer Parteistrike machen will, hört: „daß neuerdings dieser Gedanke noch einen prägnanteren Ausdruck und bestimmtere Form erhalten habe, indem die Sächsische Regierung sehr vortheilhafte und in pecuniärer Beziehung günstige Anerbietungen für den Fall gemacht habe, daß die Bundes-Versammlung geneigt sei, nach Dresden überzusiedeln.“

In Bezug auf das mehrfach besprochene Verhältniß des Zollvereinsvertrages zu dem Vertrage vom 7. September meldet das C.-B. in Uebereinstimmung mit anderweiten Mittheilungen: „Es bestätigt sich, daß die diesseitige Regierung den Zollvereinsvertrag noch vor Ablauf d. 3. kündigen wird. Man darf darin kein besonderes handelspolitisches Ereigniß, wie es geschehen, erblicken, sondern nur eine einfache Folge des Vertrages vom 7. Sept. d. 3. wahrnehmen; denn in diesem sind nicht nur Festsetzungen getroffen, welche einen bloßen Anschluß des Steuervereins an den Zollverein betreffen, welche also den Fortbestand des Zollvereins voraussetzen, sondern es sollen auch in den geheimen Artikeln Bestimmungen für den Fall einer Veränderung der Zahl der Zollvereins-Contrahenten vorgesehen sein. Demnach erachtet Preußen mit Rechte den Zollvereins-Vertrag durch den Vertrag vom 7. Sept. alterirt und kündigt formell den ersteren, um ihn und den letzterwähnten zur Basis eines neuen Vertrages nehmen zu können. Eine außerordentliche Zollvereins-Conferenz wird in diesem Jahre schon aus dem einfachen Grunde nicht mehr stattfinden, weil der Septembervertrag erst der Genehmigung der hannoverschen Kammern bedarf.“

Der rheinische Provinzial-Landtag ist gestern geschlossen worden.

Ueber die Verhandlungen des hier tagenden Post-Congresses meldet das C.-B., daß in denselben Verhandlungen über den Anschluß der Hansekäde an den deutsch-österreichischen Postverein schweben und daß der hier jetzt anwesende Senator Dackwig dieselben Seitens Preussens betreibt.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine allgemeine Verfügung vom 22. d. M., wodurch die Präsidenten der Schwurgerichte angewiesen werden, in ihren Berichten ausführlichere Bemerkungen über die vor ihnen verhandelten Schwurgerichtssachen mitzutheilen, und insbesondere die den Geschwornen vorgelegten Fragen und deren Antworten, so wie die von der Staatsanwaltschaft etwa dagegen gemachten Erinnerungen vollständig aufzunehmen; 2) ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 26. v. M., worin ausgeführt wird, daß die Bestimmung der Prozessordnung, wonach der Zuschlag eines subhastirten Rittergutes nicht erfolgen darf, wenn nicht mindestens zwei Dritttheile der landschaftlichen Taxe darauf geboten sind, durch die neuere Gesetzgebung, und namentlich durch den Art. 42 der Verfassungs-Urkunde, nicht aufgehoben worden sei.

Die französische Regierung hat, wie verlautet, durch ihren bei dem deutschen Bunde beglaubigten Gesandten Herrn v. Tallenay eine offizielle Anfrage über die Bestimmung der Truppen, welche auf Bundesbeschluß in der Umgegend von Frankfurt concentrirt werden sollen, erheben lassen. Es war dieser Schritt sicher nicht durch die Unterstellung, daß jene militärische Maßnahme mit weiteren Vorkürungen in Bezug auf die französischen Zustände zusammenhängen könnte, veranlaßt; ohne Zweifel hatte man dabei nur die Absicht, in verlässiger Weise das Material zur Erwierdung aus parlamentarische Interpretationen zu erhalten, zu welchen die Aufstellung jener Bundestruppen etwa den Anlaß bieten dürfte. Die Aufschlüsse, welche Hr. v. Tallenay ertheilt wurden, sollen denselben durchaus befriedigt haben.

Die Berliner Garnison besteht jetzt aus 4 Infanterie-Regimenten, 3 Regimentern und einer Eskadron Kavallerie, dem Garde-Artillerie-Regiment, dem Versuchskommando, der Artillerie-Prüfungs-Kommission und den Handwerks-Kompagnien des 2. und 3. Artillerie-Regiments; endlich aus dem Garde-Schützen-Bataillon und der Garde-Pionier-Abtheilung. Sämmtliche Truppen der Garnison sind in Kasernen untergebracht.

Die Angelegenheit des Predigers bei der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, Herrn Brauner, ist noch immer nicht definitiv entschieden. Die „B. Z.“ bemerkt: „Es soll demselben zum Vorwurf gemacht sein, daß er aufregende Predigten gehalten habe; dies dürfte jedoch lediglich auf Mißverständnissen beruhen, da Hr. Brauner sich stets von aller Politik fern gehalten und als einen ruhigen Mann gezeigt hat.“ Letzteres ist eben so richtig, als daß er in seiner Gemeinde allgemein geachtet und beliebt ist. Man hofft daher, daß bei der definitiven Entscheidung dieser Angelegenheit diese Momente nicht unberücksichtigt bleiben und eine Maßregel nicht zur Ausführung werde gebracht werden, zu welcher sich die Polizeibehörde formell für berechtigt hält (da, wie wir hören, Hr. Brauner bei seiner vor Jahren erfolgten Anstellung die Nachsichung der Niederlassung nicht für nöthig gehalten und darum unterlassen hat), deren Aufrechterhaltung abermals nur die Zahl der Heimathlosen vermehren würde.

Ernst Moritz Arndt richtet aus Bonn vom 29. Decbr. folgende Zuschrift an die kölnische Zeitung:

Der Dänenfreund, Professor Dr. Kuelbach. Ich lese in Ihrem heutigen Blatte eine Widerlegung der lässlichen Schrift des orthodoxen Theologen Kuelbach, eines Sengenbergs, eines Sengenbergschen Uebersicht über die heilige deutsche Sache uners. Schleswig-Holsteins, nämlich sie für Aufrechter gegen das gerechtere Dänemark erklärend. Der Widerleger scheint leiser nicht gewußt zu haben, daß der unter St. Paul's Schilde sich



schirmende Eheologe ein geborener Kopenhagener, also eine Art Däne ist. Die Halsen sind aber immer und allenthalben die Schlimmsten. Das ist leider eine deutsche Erfahrung, daß die Kinder von Deutschen in der Fremde geboren oder erzogen, leichter als die irgend eines andern Volkes gegen die Gefühle, Rechte und Ehren der alten Heimath böse Reuegeanten werden. Soll ich hier den Alles sich aneignenden Alkermelgeriff unserer Deutschen loben oder schelten? Ich will es nicht; ich will auch nimmer glauben, daß die Deutschen in Masse bei allerungünstigsten Wendungen der Geschichte unseres Vaterlandes so leicht als viele Einzelne deutscher Art in Petersburg, Paris, Kopenhagen &c. eifrige Kuffen oder Franzosen werden könnten — von solchem Glauben, ja, von solchem Gedanken wende ich meine Augen mit Grauen ab — aber in einzelnen Erscheinungen liegt uns die Wahrheit vor Augen: Der gegenwärtig heissesten und deutsch-fressendsten Dänen Orla Lehmann's und Clausen's Aeltern waren Deutsche; sie sind, eben wie Rudelbach, als Kinder von Fremdlingen in Dänemark geboren.

**Kassel, d. 29. October.** Nach einer, hier ausgegebenen, gedruckten Anweisung zu der am 1. November hier stattfindenden Feier des diesjährigen Buß-, Bet- und Danktages, welchen der verstorbene Kurfürst Wilhelm I. als eine fortwährende Buß-Erinnerung an das vor 45 Jahren an diesem Tage über Fürst und Volk verhängte Verdict ansah, soll am nächsten Sonnabend überall in Kurhessen ein zweifünziger Morgen-Gottesdienst und ein ähnlicher Nachmittags abgehalten werden. Es sind darin auch drei Gebete vorgeschrieben, von denen das dritte nach der Mittagspredigt abgehalten werden soll, und u. A. die Stelle enthält: „Sieb für unsere Kinder immer mehr treue Lehrer der Schule, die mit der Liebe, die aus Dir kommt, in dieselben die lauterer Saamen Deines Reiches säen. Laß die Väter und Mütter die Pflichten ihres heiligen Amtes wieder erkennen, auf daß sie die Kleinen in Deiner Furcht erziehen und der Hausstand überall wieder eine Werkstatt für Dein Himmelreich werde. Segne unsern Kurfürsten; erfülle ihn mit Deiner Gnade und Wahrheit, und laß den Geist der Kraft auf ihm ruhen, damit er nach Deiner Vollmacht die Frevler strafe, nach Deinem Wohlgefallen die Kirche schütze, und Recht und Gerechtigkeit, die von Dir sind, auch ferner unter uns aufrecht erhalte. Sieb und erhalte dem Wehrstand den Geist der Treue, des Muths und der Kraft, den Deine Furcht verleiht, und wehre durch seinen Arm den Frevlern und Feinden, die auf Zerrüttung Deiner Ordnung und Vemter sinnen.“

**Frankfurt a. M., d. 31. Octbr.** Der königl. preussische Commissarius für Begutachtung der handelspolitischen Vorlagen beim hohen Bundestage, Herr geheime Regierungsrath Delbrück, ist gestern Abend von Berlin hierher zurückgekehrt.

**Stuttgart, d. 31. Octbr.** Die Wiedereinführung der Stellvertretung im Heere wurde in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten mit 67 gegen 18 Stimmen beschlossen. Dagegen erhobene, von den Grundrechten hergenommene Einwendungen der Abgeordn. Wohl, Pfeifer, Rödinger fanden in der Kammer keinen sonderlichen Anhang.

**Aus Baden, d. 27. Oct.** Die Aussichten für die Aufhebung des Kriegszustandes beginnen sich bedeutend zu verschlechtern, indem die Regierung, ohne daß irgendwo Unruhen ausgebrochen oder Erfolge vorgekommen wären, neue Verschärfungen angeordnet hat. Die heutige „Karlsruh. Ztg.“ schreibt: „Nach einer Verfügung des großh. Kriegsministeriums sollen Wirttschaften, in welchen demokratische Zusammenkünfte, aufreizende Reden gegen die bestehenden Regierungen, Beschimpfung der geistlichen und weltlichen Oberbehörden, so wie der Staatsbehörde gebildet werden, ohne daß von Seite des Wirtthes Schritte dagegen geschähen, unumschlichtlich geschlossen und je nach Umständen mit Entziehung der Konzession belegt werden. Gemeinden, in welchen Verleitungen von beurlaubten Soldaten zur Treuloßigkeit oder Verloßung wegen ihrer Pflichttreue vorkommen, werden mit Exekutionsmannschaft belegt und die Thäter, Gehülfen und Begünstiger des Verbrochens bis zur Beendigung des Kriegszustandes in den Kafematten festgehalten.“ Die letztere Bestimmung ist in Ref. arg emünd bekanntlich schon in Anwendung gekommen; man hat dort, wo es ebenfalls an eigentlichen Motiven fehlt, die Exekutionsstruppen nach der politischen Gesinnung der Quartiergeber vertheilt. — Aus Mannheim wird dem „Fr. Journal“ von offenbar sehr konservativer Seite geschrieben: Daß derartige Kriegszustandsmaßregeln nicht beruhigend, nicht Vertrauen erweckend wirken können, liegt auf der Hand. Der Kriegszustand bessert die Unverbesserlichen keineswegs; er dient höchstens dazu, sie vorsichtiger zu machen, ihre Kräfte bis nach Beendigung desselben aufzusparen, und hält bis zu diesem Termin die Frage, wie die Regierung, in der Kriegszustand doch nicht immer fortdauern kann, nach Aufhebung desselben mit der Umfuzpartei fertig werden wird, nur stets in der Schwebe.

**München, d. 27. Oct.** Die offizielle „Neue Münchner Zeitung“ sagt: Seit einigen Tagen waren der Desferr. Ministerialrath Hoß und Dr. v. Wsch, Legationsrath bei der Baierschen Gesandtschaft in Wien, hier anwesend. Der Zweck ihrer Anwesenheit war, die schon längere Zeit schwebenden Verhandlungen über die Donauschiffahrt und über Grenzberichtigungen zum Schlusse zu führen. Diese Verhandlungen sind zu dem erwünschten Ziele geführt und zum Abschlusse gereift, so daß lediglich nur noch die Erledigung von Formalitäten übrig. Das Resultat dieser hochwichtigen Verträge läßt sich in den wenigen aber gewichtigen Worten zusammenfassen: die Donau und ihre Nebenflüsse werden ganz frei von allen Hölten. Wir glauben hoffen zu dürfen, daß diesem Schritte bald ein zweiter folgt, die Veröffentlichung des neuen Desferr. Zolltarifs.

**Weimar, d. 30. Oct.** Das heutige Regierungsblatt enthält das Patent über die Aufhebung des Reichsgesetzes, die

Grundrechte des deutschen Volkes betreffend. Dasselbe sagt nach wörtlicher Anführung des bekannten Bundesbeschlusses vom 23. Aug. d. J.: „Wir machen diesen Beschluß, den uns obliegenden Bundespflichten entsprechend, auch in unserm Großherzogthum anordnen bekannt, setzen demnach das Reichsgesetz vom 27. Decbr. 1848, die Grundrechte des deutschen Volks betreffend, hierdurch insoweit im Großherzogthum außer Wirksamkeit, befehlen unsern Behörden und Unterthanen, sich gehörend hiernach zu achten und haben zu dessen Urkund gegenwärtiges Patent höchst eigenhändig vollzogen und mit unserm Staatsinsiegel bedrucken lassen.“ Ein Leitartikel in der Weimarschen Zeitung, welcher die Aufhebung der Grundrechte bespricht, versichert, daß diejenigen aus den Grundrechten stammenden Bestimmungen, welche in der Landesgesetzgebung Anerkennung gefunden hätten, durch den Bundesbeschuß nicht berührt würden, da in demselben etwas Bundeswidriges nirgends enthalten.

**Wien, d. 31. October.** Der Lloyd bringt eine Correspondenz aus Kaschau über die Rundreise des Erzherzogs Albrecht. Es ist ein durchaus nicht gering anzuschlagendes Zeichen für das Streben des Erzherzogs, sich eine gewisse Popularität zu erwerben, daß er den Beamten ausdrücklich freigestellt hatte, sich nicht in der den Ungarn tödtlich verhassten Uniform, sondern in der ungarischen Nationaltracht vorfallen zu lassen, eine Erlaubniß, von der fast alle Gebrauch machten.

Das „Journal de Francfort“ bringt einen aus Wien datirten Artikel über die österreichischen Verfassungsverhältnisse, welcher in vielen mit Phrasen umgebenen Sätzen doch klar und deutlich sagt, daß selbst eine Annäherung an das constitutionelle System nicht erwartet werden kann. „Der Kaiser — heißt es darin unter Anderm — fann und darf die Gewalt, welche ihm zu ihrer Regierung nöthig ist, nicht mit einer oder mehreren gesetzgebenden Versammlungen theilen, welche sich zwischen ihm und sein Volk stellen; im Interesse der ganzen Monarchie muß er Alleinherrscher sein.“

### Italien.

**Turin, d. 26. October.** Der Unterrichtsminister Farini hält öftere Konferenzen mit dem Justizminister De Rose. — Professor Nuyß hat wegen Verwerfung seiner kirchenrechtlichen Schriften die Demission eingereicht, welche jedoch nicht angenommen wurde. Ebenso haben mehrere Mitglieder des Unterrichtsrathes ihre Entlassung begehrt. Viele Journale tadeln die Regierung wegen der an den Tag gelegten Unterthänigkeit gegen den Klerus. Sogar der Risorgimento macht seinem frühern Redacteur Farini dertel Vorwürfe. Gerüchte weise wollen einige Studenten eine Dankadresse an Nuyß richten. — Prof. Nuyß bereitet eine Broschüre über das vom Papsi gegen ihn gefällte Urtheil vor.

**Florenz, d. 27. Oct.** Ein großherzogliches Dekret ermächtigt die Eisenbahngesellschaft, ihre Linie bis Livorno zu verlängern.

### Frankreich.

**Paris, d. 30. Oct.** Die bevorstehenden Ereignisse beschäftigen fortwährend die öffentliche Meinung. In allen politischen Kreisen herrscht das regste Leben. Nächsten Sonntag halten die Republikaner eine große Versammlung bei Comarcelay. Die Führer der Majorität halten fortwährend Konferenzen, um über die Lage der Dinge zu berathen. Die wichtigste Versammlung aber, die in der letzten Zeit Statt gehabt, ist die, welche eine große Anzahl von Generalen am letzten Dienstag gehalten haben. Nicht allein die parlamentarischen Generale, sondern auch mehrere, die ein Kommando in Paris haben, wohnten dieser Versammlung bei. Man hat dafelbst beschlossen, jener unconstitutionellen Verfassung mit aller Energie entgegen zu treten und sie zu verhindern. Von parlamentarischen Generalen waren dafelbst Changarnier, Cavaignac, Le Flo, Lamoriciere &c. anwesend; die Namen der Generale in Activität erfährt man natürlich nicht. — Corbin, der neue Justiz-Minister, hat bis jetzt noch nicht angenommen; man glaubt jedoch, daß er sich zur Uebernahme des Finanz-Ministeriums verstehen wird, da man ihm bei seinem Austritte aus dem Ministerium einen Sitz im Kassationshofe versprochen hat. Durch ein ähnliches Versprechen ist auch de Thorigny gewonnen worden.

Nach Berichten aus Algier vom 25. war der General-Gouverneur Pellissier von dort abgereist, um persönlich ein Truppenkorps zu befehligen, das im Osten einige Operationen ausführen soll. In den an Marocco gränzenden Theilen von Algerien treiben sich zahlreiche maroccanische Agenten herum, welche die Eingeborenen gegen die französische Herrschaft aufzubringen suchen und fast sämmtlich Mitglieder geheimer religiöser Gesellschaften sind. Sie hoffen, in der erwarteten Krisis des Jahres 1852 eine günstige Gelegenheit zu einer allgemeinen Erhebung gegen Frankreich zu finden.

**Paris, d. 31. October.** Der neuernannte Justizminister Corbin hat das ihm übertragene Ministerium abgelehnt.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 30. Octbr.** An der Thür der katholischen Kapelle von Moorfields in der City befindet sich jetzt ein Anschlag mit großen Lettern, worin eine Predigt „Sr. Eminenz des Kardinal: Erzbischofs von Westminster“ (der verbotene unter allen vornehmen katolischen Prälaten-Titeln) auf heute angekündigt ist; ein Beweis, wie wenig die Katholiken durch die Titelbill beunruhigt werden. Ein „Anhänger



der Königin und der Verfassung" macht zwar in der „Times“ die Minister auf den „Frevel“ aufmerksam, man glaubt aber nicht, daß eine gerichtliche Verfolgung eintreten wird.

Heute Vormittag um 11 Uhr verließ Kossuth seine Wohnung am Eaton-Place in London, um die Adresse der City in der Guildhall in Empfang zu nehmen; er kam wegen des Gedränges auf den Straßen erst um halb 1 Uhr an seinen Bestimmungsort. Man sah die ungarischen Farben an vielen Häusern und als Kofarde unter den Zuschauern. Im Rathszimmer erwartete ihn der Lord-Mayor mit den City-Vertretern, und hier wurden ihm Madame Kossuth und Madame Pulszky vorgestellt, welche im Kreise der anwesenden Damen Platz nahmen. Die Adresse der City, welche ihm sofort überreicht wurde, drückt die Freude der Stadt London über die Befreiung „St. Creolenz“ (wie Kossuth darin angedeutet wird) aus der Gefangenschaft aus. Die City von London spricht zugleich den Wunsch aus, daß Ungarn seine constitutionelle Freiheit bald zurück erhalten möge. Auf die Vorlesung der Adresse folgte eine lange Dankrede Kossuth's, die nach mehreren ähnlichen, welche in Southampton und Winchester vorübergegangen waren, nicht füglich mehr viel Neues enthalten konnte. Um halb 3 Uhr fuhr Kossuth, wie er gekommen war, in einem offenen, von vier Schimmeln gezogenen Wagen, mit Alderman Wirt, Herrn Gilpin und Lord D. Stuart, umgeben von ungarischen Fahnen mit allen möglichen Inskriften, wieder durch Cheapside, Fleet-Street und den Strand zurück. Vor der Dffizin des „Globe“ wurden Hurrahs gebracht; vor der Guildhall aber Exemplare der „Times“ unter Verwünschungen und Groans (Grünzen) verbrannt.

Aus Birmingham erfährt man, daß, nachdem Kossuth seinen Entschluß zu erkennen gegeben, keine Einladung anzunehmen, die nicht von einer corporativen oder anderen amtlichen Behörde ausgeht, eine von der gelegentlichen Anzahl Aldermen und Stadtverordneten unterzeichnete Aufforderung an den Mayor eingereicht worden ist, eine außerordentliche Versammlung des Stadtraths zu berufen, um den Vorschlag in Erwägung zu ziehen, Kossuth während seines Aufenthalts in England zu einem öffentlichen Festmahle in Birmingham einzuladen. Die einflussreichsten Personen der Stadt und Umgegend haben ihre Absicht angezeigt, demselben beizuwohnen.

### Belgien.

Brüssel, d. 31. October. Die jetzt vorgenommenen belgischen Gemeinderathswahlen sind durchgängig liberal-ministeriell ausgefallen.

### Dänemark.

Kopenhagen, d. 27. October. In seiner heutigen Nummer bringt „Hædreløndet“ in eindringlicher Weise in Vorschlag, daß man überall im Lande gegen die volks- und vaterlandsfeindlichen Tendenzen des jetzigen Cabinets den Widerstand förmlich organisiere. „Man laufe offenbar Gefahr“, heißt es wiederholt in einem Artikel des genannten Blattes, „Alles dasjenige, was auf blutigem Wahlplatze in dreißigjähriger äußerster Anstrengung der Kampf gegen den Aufbruch erungen habe, jetzt durch die Künste der Diplomatie sich entziehen zu sehen, und es sei unumgänglich notwendig daher, daß runum im Lande alle vaterlandsliebende Männer zu Vereinen zusammenträten, z. B. einem in jeder Stadt und in passenden Kreisen auf dem Lande, zu dem Zweck, auf die Zeichen der Zeit zu achten und bei gegebener Veranlassung darüber zu berathen, was unter den eingetretenen Verhältnissen schleunigst vorzunehmen sein möchte.“ In engeren oder weiteren Kreisen müßten Gleichgesinnte herbeigezogen werden zu einem gemeinschaftlichen Rathen und Handeln, „dann die Begebenheiten“, sagt der Verfasser, „dürfen nicht unvorbereitet uns überraschen, und wir dürfen am Ende, wenn's gilt, nicht ängstlich nach Rechts und nach Links blicken und fragen: Wer soll beginnen? Hat nicht der Soldat seinen Alarmplatz, wohin er im Augenblick der Gefahr zu seiner Fahne eilt?“

### Vermischtes.

Berlin. Das Kroll'sche Lokal ist in seinen äußeren Umrisen mit bereits eingedeckten Dächern vollendet. Die äußere Ansicht bietet eine gelungene Perspektive; das Gebäude ist beträchtlich höher als zuvor, so daß die früheren Thürme die Spitze des Hauses wenig überragen. Zur Hebung des malerischen Effects des Gebäudes ist man auch schon damit beschäftigt, die Thürme höher zu führen. In dem höchsten Thurmgemach sollen später astronomische Instrumente aller Art aufgestellt werden und die Thürme gleichsam als Stern-

Warte gegen einen geringen Preis der Benutzung des Publikums zu Gebote stehen.

— Ddessa, d. 26. September. Vorgeftern um 8 Uhr Abends ist hinter dem alten Bazar eine Feuersbrunst ausgebrochen, wie sich einer ähnlichen unsere Stadt nicht zu erinnern weiß. Anfänglich griff das Feuer die Läden an, bis es in den nahe liegenden Holzvorräthen noch größere Nahrung fand. Wegen der großen Intensität des Feuers konnte man erst gegen Mitternacht sich mit den Löschanstalten zweckmäßig nähern, und erst gegen Mittag gelang es, sich denselben zu bemächtigen. Die größten Verluste haben die Holzgeschümer getragen; man schätzt dieselben auf mehrere Hunderttausend Silberrubel.

— Dr. Maynard in Philadelphia hat ein Feueergewehr erfunden, welches seine Pfanne selber armirt, und folglich weder Zündkraut, noch Zündnadel oder Kapsel braucht. Die Erfindung, sagt man, wird eine eben so große Revolution im Jagd- und Kriegswesen hervorbringen, wie Col's Repetirpistolen (revolvers).

Dienstag den 4. November Abends 6 Uhr  
**Versammlung der Singakademie**  
 im Saale des Kronprinzen.  
 Der Vorstand.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 1. bis 3. November.

Im Kronprinzen: Hr. Suttsch, Baron v. Höpfer a. Posen. Hr. Ingenieur Hermann a. Berlin. Die Herrn. Kaufl. Stursberg a. Mannheim, Willmar a. Eiderstedt, Bendix a. Leipzig, Willing a. Magdeburg, Löwenberg a. Berlin, Steinberg a. Braunschweig.  
 Stadtgericht: Hr. Vamra Bodenstein a. Heberleben. Hr. Amtm. Morgensen a. Schraplau. Hr. Rent. Wilder a. Schleswig. Die Herrn. Kaufl. Salet a. Berlin, Siegel u. Stahl a. Leipzig, Kröblich a. Frankfurt, Major a. Pilsch.  
 Goldner Ring: Hr. Posthalter Nagler a. Gennern. Die Herrn. Kaufl. Reinert a. Magdeburg, Friedrich a. Langenmünde. Hr. Suttsch, Beigt a. Lüneburg. Hr. Fort. Cleve Braune a. Kuddschadt. Frau Dr. Braune a. Erfurt. Frau Amtm. Fuß a. Böhmen. Hr. Chemiker Witt a. Berlin.  
 Englischer Hof: Hr. Kaufm. F. Ring u. Frau Dr. Reimiger a. Rasthor. Hr. Rentier Hoffmann a. Eisenburg. Hr. Amtm. Krüger a. Werbau. Hr. Buchhbr. Walter a. Berlin.  
 Soldaten Löwen: Die Herrn. Kaufl. Neuschäfer a. Leipzig, Göhe a. Weimar, Keyer a. Erdmannsdach, Wein a. Kösen, Schreiber a. Dresden, Dreyer a. Hamm.  
 Stadt Hamburg: Hr. Rent. Schellenberg a. Dobrilugk. Die Herrn. Kroll'sch a. Humberg, Rudolph a. Dammendorf. Hr. Rittergutsbes. Otto a. Hohnstedt. Hr. Herrschler Krüger a. Bullshau. Hr. Major v. Frode a. Königsberg. Hr. Kreisrichter Barndt a. Sangerhausen. Hr. Rittergutsbes. v. Haulen a. Breitenbach. Hr. Hauptm. v. Berger a. Saarlouis. Hr. Rent. Andersen a. Magdeburg. Hr. Hauptm. v. Beder a. Naumburg. Die Herrn. Kaufl. Wimmer a. Arnstedt, Find a. Magdeburg, Geisner a. Leipzig, Laue a. Koblenz, Bernstein a. Lüben, Steinbach a. Wehr, Dringler a. Mainz, Müller a. Wahren, Doffe a. Erfurt, C. Santschi a. Polen, Jacob a. Berlin. Hr. Rent. Burmeister a. Hamburg. Hr. Offiz. v. Strohm a. Saarlouis. Hr. Parik. v. Roblaak a. Berlin. Rab. Krause a. Petersburg. Rab. Richter u. Mad. Portier a. Lausanne.  
 Schwarzer Bär: Die Herrn. Kaufl. Wuttsch a. Biecherode, Hellmann a. Lohne, Wolf a. Kempten. Hr. Schneidermeister. Wien a. Eisenberg. Hr. Fabrik. Schindler a. Kempten.  
 Solone Krüge: Hr. Mühlbes. Müller a. Erfurt. Die Herrn. Kroll'sch. Pinder u. Kesser a. Breslau. Die Herrn. Kaufl. Kummel a. Werberg, Wiesinger a. Arnthal, Steigler a. Thema, Kapfenstein a. Herleshausen. Fräul. Labo a. Riga. Rab. Seiler a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Weyer a. Mühlhausen. Hr. Lehrer Lange a. Königsberg. Hr. Land. Dürenmann a. Wittensberg. Hr. Brauereibes. Fleckhammer a. Kitzingen. Hr. Brennereibes. Hoffmann a. Nordhausen.  
 Thüringer Bahnhof: Frä. Doffe a. Berlin. Hr. Ingen. Buchwald a. Wahren. Die Herrn. Kaufl. Naßte a. Glauhau, Rie a. Berlin, Bender a. Gießen, Sohn a. Pissa, Schurig u. Schortmann a. Mainz.

### Meteorologische Beobachtungen.

	2. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Eufdruck *)	330,52 Par. L.	329,07 Par. L.	328,71 Par. L.	329,01 Par. L.	
Dunstdruck	2,40 Par. L.	2,65 Par. L.	2,54 Par. L.	2,53 Par. L.	
Relat. Feuchtigk.	0,92 pCt.	0,76 pCt.	0,92 pCt.	0,87 pCt.	
Eufswärme	3,0 C. Rm.	6,3 C. Rm.	3,6 C. Rm.	4,3 C. Rm.	

\*) Alle Eufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Grad Reaum. reducirt.

## Bekanntmachungen.

Schielenden werden die Augen schmerzlos gerade gerichtet, so, daß man gleich wieder ablesen kann, eine Nachbehandlung nicht nöthig ist und ein Schielen nie wiederkehrt. Gebörkranken, Staarblinden, ankummenen Knie, Klumpfüßen, Gicht u. Leidenden theilt Hütle H. Bergmann, Operateur, Augenarzt u. in Leipzig Hainstraße Nr. 31.

Ein anständiges Mädchen, welches als Jungfer und Badendemoielle Condition hat, sucht

so bald als möglich eine ähnliche Stelle. Zwei Mädchen, welche in der Küche sehr gut erfahren sind und ein Hausrecht, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, suchen sobald wie möglich ein gutes Unterkommen durch Frau Schaaf, Gesindevermieterin. Nr. 1361.

**Frische Kieler Sprotten, Hamb. Speckbücklinge**  
 ertheilt wieder  
**Julius Kramm.**

Ein vierstücker Scheibenwagen, der sich noch in vorzüglichem Zustande befindet, soll wegen Wohnungsveränderung des Besitzers verkauft werden, und steht solcher in Werseburg, Gotthardtsstraße bei Hrn. Uhrmacher Künzel, der die Güte haben wird, darauf Respektirenden Auskunft zu ertheilen.

**Zinn-Puppenköpfe**  
 in allen Größen, Nr. 1 die kleinsten zu 2 Sgr., Nr. 13 die größten zu 8 Sgr. das Stüd.  
**W. G. Samsel, Rathhausgasse.**







# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 515.

Halle, Dienstag den 4. November  
Erste Ausgabe.

1851.

## Deutschland.

Berlin, d. 1. November. Heute hat abermals ein Minister-Rath stattgefunden. Die gestrige Sitzung des Staatsministeriums beschäftigte sich, nach der „Neuen Preuss. Ztg.“, mit Bundestags-Angelegenheiten und „Kapitalsachen.“

Die „Preuss. Zeitung“ enthält Folgendes: Von gewisser Seite wird seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß zwischen Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen und dem Minister-Präsidenten Frenn-

den habe, in Misbilligung und namentlich härtesten Zustimmungen und hoffen, daß verbreiten, d. werden.

Dasselbe wiederkehren, gerade dem W. ch wiederum Ermachungen härtig diese über, daß die e Preußen in iten eines F. ber steht. u dem Bew. af er bedroh Der Gra m 29. Octob enesen.

Die „N. estages aus uerding's d. bestimmtere F. ehr vorthelth en für den eigt sei, nach In Bezug in-bertrages u Uebereinsti ch, daß die d auf d. J. künftigen W. Man darf sich von dem politischen Ereigniß, wie es geschehen, erblicken, sondern nur eine einfache Folge des Vertrages vom 7. Sept. d. J. wahrnehmen; denn diesem sind nicht nur Festsetzungen getroffen, welche einen bloßen Anschluß des Steuervereins an den Zollverein betreffen, welche also den Fortbestand des Zollvereins voraussetzen, sondern es sollen auch in den geheimen Artikeln Bestimmungen für den Fall einer Veränderung der Zahl der Zollvereins-Contrahenten vorsehen sein. Demnach erachtet Preußen mit Rechte den Zollvereins-Vertrag durch den Vertrag vom 7. Sept. alterirt und kündigt formell den ersteren, um ihn und den letzterwähnten zur Basis eines neuen Vertrages nehmen zu können. Eine außerordentliche Zollvereins-Conferenz wird in diesem Jahre schon aus dem einfachen Grunde nicht mehr stattfinden, weil der Septembervortrag erst der Genehmigung der hannoverschen Kammern bedarf.“

Der rheinische Provinzial-Landtag ist gestern geschlossen worden.

Ueber die Verhandlungen des hier tagenden Post-Congresses meldet das C. B., daß in demselben Verhandlungen über den Anschluß der Hansestädte an den deutsch-österreichischen Postverein schweben und daß der hier jetzt anwesende Senator Duckwitz dieselben Seitens Bremens betreibt.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine allgemeine Verfügung vom 22. d. M., wodurch die Präsidenten der Schwurgerichte angewiesen werden, in ihren Berichten ausführlichere Bemerkungen über die vor ihnen verhandelten Schwurgerichtssachen mitzutheilen, und insbesondere die den Geschwornen vorgelegten Fragen und deren Antworten, so wie die von der Staatsanwaltschaft etwa dagegen gemachten Erinnerungen vollständig aufzunehmen; 2) ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 26. v. M., worin ausgeführt wird, daß die Bestimmung der Prozeßordnung, wonach der Zuschlag eines subhastirten Rittergutes nicht erfolgen darf, wenn nicht mindestens zwei Dritttheile der landschaftlichen Taxe darauf geboten sind, durch die neuere Gesetzgebung, und namentlich durch den Art. 42 der Verfassungs-Urkunde, nicht aufgehoben worden sei.

Die französische Regierung hat, wie verlautet, durch ihren bei dem deutschen Bunde beglaubigten Gesandten Herrn v. Tallenay eine officiöse Anfrage über die Bestimmung der Truppen, welche auf Bundesbeschuß in der Umgegend von Frankfurt concentrirt werden sollen, erheben lassen. Es war dieser Schritt sicher nicht durch die Unterstellung, daß jene militärische Maßnahme mit weiteren Vorkürungen in Bezug auf die französischen Zustände zusammenhängen könnte, veranlaßt; ohne Zweifel hatte man dabei nur die Absicht, in verlässiger Weise das Material zur Erwidierung auf parlamentarische Interpellationen zu erhalten, zu welchen die Aufstellung jener Bundestruppen etwa den Anlaß bieten dürfte. Die Aufschlüsse, welche Hrn. v. Tallenay erteilt wurden, sollen denselben durchaus befriedigt haben.

Die Berliner Garnison besteht jetzt aus 4 Infanterie-Regimentern, 3 Regimentern und einer Eskadron Kavallerie, dem Garde-Artillerie-Regiment, dem Versuchs-Kommando, der Artillerie-Prüfungs-Kommission und den Handwerks-Kompagnieen des 2. und 3. Artillerie-Regiments; endlich aus dem Garde-Schützen-Bataillon und der Garde-Pionier-Abtheilung. Sämmtliche Truppen der Garnison sind in Kasernen untergebracht.

Die Angelegenheit des Predigers bei der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, Herrn Brauner, ist noch immer nicht definitiv entschieden. Die „B. Z.“ bemerkt: „Es soll demselben zum Vorwurf gemacht sein, daß er aufregende Predigten gehalten habe; dies dürfte jedoch lediglich auf Mißverständnissen beruhen, da Hr. Brauner sich stets von aller Politik fern gehalten und als einen ruhigen Mann gezeigt hat.“ Letzteres ist eben so richtig, als daß er in seiner Gemeinde allgemein geachtet und beliebt ist. Man hofft daher, daß bei der definitiven Entscheidung dieser Angelegenheit diese Momente nicht unberücksichtigt bleiben und eine Maßregel nicht zur Ausführung werde gebracht werden, zu welcher sich die Polizeibehörde formell für berechtigt hält (da, wie wir hören, Hr. Brauner bei seiner vor Jahren erfolgten Anstellung die Nachsichung der Niederlassung nicht für nöthig gehalten und darum unterlassen hat), deren Aufrechterhaltung abermals nur die Zahl der Heimathlosen vermehren würde.

Ernst Moritz Arndt richtet aus Bonn vom 29. Octbr. folgende Zuschrift an die Kölnische Zeitung:

Der Dänenfreund, Professor Dr. Rudelbach. Ich lese in Ihrem heutigen Blatte eine Widerlegung der lizenzvollen Schrift des orthodoxyen Brothgen Rudelbach, eines Hengstenbergianers mit Hengstenberg'schem Urtheil über die heilige deutsche Sache unsers Schleswig-Holsteins, nämlich sie für Aufrihrer gegen das gerechte Dänemark erklärend. Der Widerleger scheint leider nicht gewußt zu haben, daß der unter St. Paul's Schilde sich

